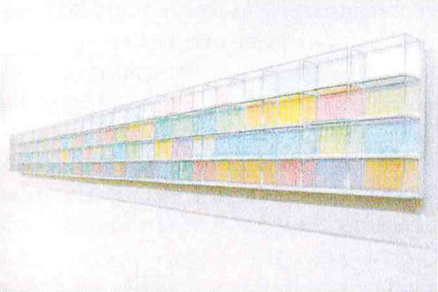


Bis **21. Februar 2015** sind in der **Galerie stoerpunkt**, Ausstellung **Exhibition #03**, Arbeiten der Künstler **Nadia Isaeva**, **Neringa Vasiliauskaite** und **Stefan Zsaisits** zu sehen. Eine Mischung unterschiedlicher Stilrichtungen und Werke, die der Galerist Stephan Stumpf in seinen Galerieräumen zeigt. Die russische Künstlerin Nadia Isaeva überrascht mit einer farbreduzierten Mischtechnik, meist abstrakter Öl- und Acrylmalerei, die bei genauerer Betrachtung figurative Details erkennen lassen. Duster faszinierende Welten, die eher an Ackerflächen, Moorlandschaften oder Eiswüsten erinnern, im Vexierspiel erst später ausgefeilte realistische Details erkennen lassen. Die gelernte Glasmalerin Neringa Vasiliauskaite, gebürtige Litauerin, erschafft mit Hilfe von dicroidem Glas formreduzierte, schlichte Kunstobjekte, deren Farbflächen durch Lichtbrechung das Spektrum des Lichts mit in ihre Arbeiten integriert und somit das Objekthafte durch die erzeugten Reflexionen auf der Wandfläche erweitert.



Neringa Vasiliauskaite: Glasobjekt mit dicroidem Glas  
Fotos: Galerie

Der österreichische Künstler Stefan Zsaisits (Abb. u.) studierte an der „Angewandten“ in Wien und widmet sich ganz dem Medium Bleistift und Papier. Er erschafft mit diesen einfachen Materialien karikierte Porträts, zwischen intelligenter Karikatur und fantastischer Illustration, die bereits mehrfach erfolgreich publiziert wurden.

R. Freiberg



Stefan Zsaisits: Bleistiftzeichnung

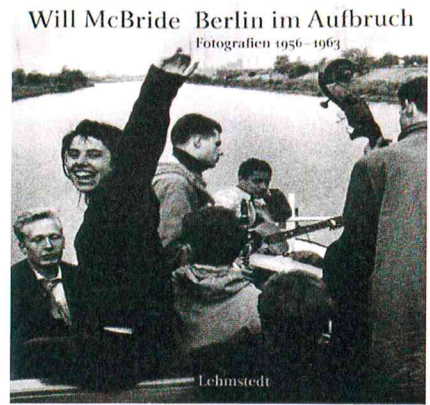
**stoerpunkt** Galerie für Gegenwartskunst, Tengstraße 32a, geöffnet Do-Sa 15-19 Uhr, [www.stoerpunkt.com](http://www.stoerpunkt.com)

Unter dem Titel „Eine Legende der **Photographie**“ zeigt die **Galerie Christoph Dürr** Fotoarbeiten der 50er und 60er Jahre des legendären US-Amerikaners **Will McBride** (\* 1931 in St. Louis/Missouri), der hochbetagt in Berlin lebt und arbeitet. Christoph Dürr zeigte 1972 in seiner Galerie, damals in der Stuck-Villa, Arbeiten des Fotokünstlers und kann auf Bestände aus jener Zeit zurückgreifen, darunter Reportagefotos, Porträts ebenso wie hochästhetische erotische Bilder.



Will McBride: Flaschenspiel, 1958  
Foto: Künstler

McBride hat in New York Kunst und Design studiert, verbrachte seine Militärzeit als Soldat der US Army in Würzburg und blieb danach in Deutschland. In Berlin studierte er Philologie und wurde als Fotograf leidenschaftlicher Chronist seiner Zeit.



Bekannt sind seine Fotobände wie „Berlin im Aufbruch“ (liegt in der Galerie auf) und das Aufklärungsbuch „Zeig mal mehr“. Seit Mitte der Siebzigerjahre beschäftigt er sich mit Malerei und Bildhauerei und verwendet Fotografien nur noch als inspirierende Grundlage für seine künstlerische Arbeit. Mit seiner Ausstellung der Schwarzweiß-Fotografien bringt der Galerist Christoph Dürr eine Hinterlassenschaft der deutschen Nachkriegszeit in Erinnerung, die teils in dokumentarischen Aufnahmen und teils in einer neuen, von McBride sehr subjektiv entwickelten Ästhetik die Aufbruchstimmung jener Jahre lebendig vor Augen führt.

J. Kerschner

Hübnerstraße 5, 22. Januar-28. Februar, geöffnet Di-Fr 14-18, Sa 11-14 Uhr u.n.V T. 089 / 1293992 [www.galerie-ch-duerr.de](http://www.galerie-ch-duerr.de)

Noch bis zum 12. Februar gibt es in der **Galerie Artoxin** in der Ausstellung „**Aller Anfang ist leer**“ ein junges Talent zu entdecken, den 1982 in München geborenen **Ben Goosens**, der 2014 sein Studium der Bildhauerei an der Akademie der Bildenden Künste 2014 mit dem Diplom abschloss. Sein Lehrer Stephan Huber schrieb ihm eine wahre Hymne zu seinen Leuchtkästen mit fotografierten Montagen und vor allem zu einem Video mit einer verblüffenden Rauminstallation.

Zitat: „Rauch, Dunst, Nebel, Wasser und andere Substanzen wabern und rin- nen durch Ben Goosens Räume. Durch die Ausdehnung dieser Flüssigkeits- und Dampfzustände sind einige Räume nicht einsehbar, oft nur ahnbar. Sie bleiben unscharf, geheimnisvoll und sperrig. ... Gemeinsam sind allen Räumen die unange- nehmen, organischen Formen, Oberflächen einer latenten Bedrohung. Goosens' Quar- tiere sind ästhetische Exerzitien voll ruinö- ser Schönheit, und gleichzeitig erscheinen sie als „kranke Räume“, als „architektonische Entzündungen“. Ich verstehe sie auch als anthropomorphe Räume, Stellvertreter- räume, weil mich die Oberflächentexturen immer an altersbedingte Veränderungen der menschlichen Haut erinnern, vor allem aber, weil sie wie ein lebender, pulsieren- der Organismus erscheinen.“



Ben Goosens: danach, 2011, Leuchtkasten, 130x99x12 cm  
Foto: Künstler

In diesem Stil geht es weiter und Weiterle- sen lohnt sich und ist möglich, wenn man sich das Blatt in der Galerie holt. Goo- sens' Arbeiten sind auch ein Lernstück bezüglich der Mittel und Medien, welche Künstler heute einsetzen, um Kunstwerke zu gestalten. Heraus kommen dabei komplexe Szenarien, deren Fantastik auch die Fantasie des Betrachters fordert. Hier lässt es sich einüben.

J. Kerschner

Kirchenstraße 23, bis 12. Februar, geöff- net Mi 16-21, Do+Fr 12-19, Sa 12-16 Uhr. Finissage: 12. Februar ab 19 Uhr. [www.artoxin.de](http://www.artoxin.de)